Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 7. April 1870. | No. 14.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Creter Nachricht erheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, diniert von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien. n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 2,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen ausgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswaal von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Bei E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort St., New York, erscheinen:
Fritz Reuter's Werke
in plattdeutscher Sprache.
In wöchentlichen Lieferungen @ 15 Cents.

Die unübertrefflich lustigen und anziehenden Erzählungen und Gedichte Reuter's sind nicht blos für seine speziellen Landsleute, die Norddeutschen, sondern für das ganze deutsche Lesepublikum von ungewöhnlichem Interesse, und der billige Preis ermöglicht die ausgedehnteste Verbreitung derselben.
Jede Lieferung wird einzeln verkauft.
☞ Verlangt werden zur Verbreitung von
Fritz Reuter's Werken,
Zimmermann's Wunder der Urwelt,
Liefgn. mit vielen Illustrationen, @ 10 Cents,
und
Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Wochenblatt @ 10 Cents,
sehr günstigen Bedingungen thätige Leute an allen wo dieselben noch nicht zu haben sind. Ueberall ist ein großer Absatz davon zu erzielen.
j19,7m **E. Steiger,**
22 u. 24 Frankfort St., New York.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeförderer.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft.
von **D. Neuls u. Sohn & Co.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Brannwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba Neuls u. Sohn u. Co.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16o9

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Grocerie und Provisions Geschäft.
Die Unterzeichneten werden mit Montag, den 20. Dez., in der Willow Straße, oberhalb Cedarstraße, ein Spezerei und Produktengeschäft eröffnen und laden alle Freunde und Bekannte hiermit höflichst unter der Versicherung ein, daß sie Alles vorräthig halten, was in einer guten Haushaltung gebraucht wird.
16d3m Hoffmann u. Scheuer.

Neuer deutscher Store,
Neue Waare, Neue Preise,
No. 199 Lackawanna Avenue.
Soeben von New-York und Philadelphia zurückgekehrt, zeige ich meinen deutschen Freunden an, daß ich einen großen Vorrath von
Schnittwaaren
und
Galanterie-Waaren
zu den billigsten Preisen eingekauft habe, und dieselben zu folgenden
Spottpreisen
verkaufe:
1 Yard breiten ungebl. Muslin, 12½ Cts.
1 „ „ gebleichten „ 12½ „
Gute Calico, von 7—12½ und 13½ „
Delaines von 15 Cts an
Feine französische Tibets von 40 Cts. an in allen Farben.
Alle andere Sorten Kleiderstoffe billig.
Wollene Decken zu $4.00 das Paar.
Billige Teppiche und Oeltücher.
Alle andere, hier nicht genannte Waare sehr billig.
Wer also 10 Prozent sparen will und nur reelle Waaren kaufen, der komme und überzeuge sich selber.
Max Riess & Co.,
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten unzerbrechlichen Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft im Hause von Charles Fries, in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16j9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch fahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23t9

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 120 Wyoming Avenue,
(dem früheren Meylert Bankgebäude,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Hantley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜
Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur,
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office im Exchange Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege
von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Das junge Paar schwamm sorglos dahin auf dem Strome der Zeit und während sie minutenlang auf die Klippen im Fahrwasser achteten, bewunderten sie stundenlang den blauen Himmel, die glänzende Sonne, die grünen lachenden Ufer. Zu den Klippen gehörte das Verschwinden des Herrn Werner, welches noch immer fortdauerte. Ernst hatte den Polizeichef ins Vertrauen gezogen und heimliche Nachforschungen anstellen lassen, welche bis jetzt aber erfolglos geblieben waren. Zu den Klippen gehörte ferner die Armuth unseres Freundes, obgleich es ihm bis jetzt gelungen war, seinem Schützling dieselbe zu verheimlichen. Unglücklicherweise war Elisen's Geldtasche in einem Mantelsacke gewesen, welcher mit Herrn Werner verschwunden war und dies beschleunigte die Geschwindigkeit, mit welcher sich Ernsten's unglückliche Börse leerte. Er hatte dieselbe Elise zur Verfügung gestellt und sie hatte nicht gezögert, sein Anerbieten anzunehmen. Früher oder später würde sie jedenfalls im Stande sein, das Anlehen mit Zinsen zurückzuzahlen und mit diesem Gedanken beseitigte sie diese Angelegenheit. Daß sie aber den Werth des Geldes nicht kannte, daß ihr Vater reich, sehr reich sein mußte, das erhellte aus der wahrhaft erhabenen Verachtung, womit sie den gelben Plunder behandelte. Jeder Wunsch mußte auf der Stelle erfüllt, jedes Bedürfniß augenblicklich befriedigt werden. Den Durst stillte sie mit Eiscream und Limonade, den Hunger mit Pörtchen und Pasteten und so konnte es nicht fehlen, daß jene Klippe sich immer drohender in ihrem Fahrwasser erhob. Daß Ernst allein diese Klippe sah, machte den Umstand nicht besser, eher schlimmer, denn leichter trägt sich, was man gemeinsam trägt. Und der Arme — er sah noch eine dritte Untiefe, sah sie ebenfalls allein, denn sie bestand aus den mannigfachen Schwächen, welche seiner Gefährtin trotz aller Reize anklebten. Elise war eine hochbegabte Natur, aber der Acker ihrer Seele war nicht gehörig gepflegt, gesätet worden und deßhalb war viel Unkraut mit den guten Pflanzen aufgewachsen, hatte das Gedeihen der letzteren verhindert, ihren Wuchs verkrüppelt. Elise hatte die Mutter in früher Jugend verloren, das sah man ihr nach kurzer Bekanntschaft an, das erkannte Ernst mit jeder Stunde deutlicher. Die Keime des Edelmuthes, der Menschenliebe lagen gewiß in dieser Natur, aber bis jetzt waren sie nicht geweckt worden. Das Unkraut der Einbildung, der Selbstsucht, der Engherzigkeit hatten sie überwuchert und Ernst erkannte trotz seiner Jugend, daß das Schicksal bald die läuternde Hand an dieses Feld legen mußte, wenn nicht die Ernte verkommen sollte. Er sah dies und bedauerte es mit einer tiefen Innigkeit. Und warum? Was ging denn dieses Mädchen ihn eigentlich an? Heute noch konnte der Vater kommen, konnte einige Worte des Dankes sagen, die Rechnung bezahlen und die Tochter nach der Heimat entführen.

Damit wäre der Traum aus gewesen und doch diese Trauer? Sie war schwer zu erklären, wie die Regungen des Herzens überhaupt schwer zu erklären sind. Was ist es, dieses unnennbare Etwas, welches die Brust des Jünglings auf einmal erfüllt mit namenloser Sehnsucht, welches die Jungfrau erröthend in seine Arme treibt? Was lenkt seine Wahl und die ihrige? Ist es der nüchterne Verstand, die wägende Ueberlegung? Nein und abermal nein. Nur selten hat der Verstand mit den Verbindungen der Herzen zu thun, ja, oft geschehen sie sogar gegen die bessere Ueberzeugung. Dieser Trieb ist eben ein mächtiger Hebel und treibt nur zu oft den Menschen, wohin er will. Auch Ernst gab ihm nach, denn wenn er es sich auch nicht eingestand: es war trotzdem Thatsache, daß diese Fremde anfing, einen seltsamen Zauber auf ihn auszuüben. Was half es da, daß er seinem Herzen Vernunft predigte? Daß er oft rastlos von Elisens Seite rannte und durch die Straße wanderte, um mit größerer Sehnsucht zu ihr zurückzukehren? Er war mit ihr, er war mit sich selbst unzufrieden und dies war, wie gesagt, ein fernerer Tropfen Wermuth, welcher sich mit seinem Freudentranke mischte.

Es war am fünften Abend seiner Ankunft in der Stadt, als diese Gefühle ihn wieder einmal hinaustrieben. Er war durch mehrere Straßen gewandert, bis auf die St. Clair-Brücke und schaute von dort nach dem Ohio hinunter. Das Auge schien das vor ihm liegende Panorama einzunehmen; aber sein Geist war augenscheinlich abwesend und er schrak förmlich zusammen, als eine fremde Hand seinen auf der Brüstung liegenden Arm berührte. Dann zur Seite schauend, sah er einen ältlichen, einfach aber reinlich gekleideten Mann, welcher in der Hand einen Mantelsack trug. Seine Gestalt war ein wenig gekrümmt und das wettergebräunte Gesicht mit tiefen Runzeln bedeckt. Buschige Brauen zogen sich über die kleinen Augen, welche gutmüthig aber schlau in die Welt blinzelten und dem sonst gewöhnlichen Gesichte eine eigenthümliche Bedeutung verliehen.

„Was wollt Ihr, Mann?" fragte Ernst verwundert den Fremden, dessen offene Hand sich ihm zum Gruße entgegenstreckte und über dessen Züge ein freundliches Lächeln flog.

„Ist's möglich, Herr Meißner, daß Ihr den armen Pedler so bald vergessen habt, der Euch doch sein Leben und sein bischen Habe verdankt? Nun, Gott weiß es, ich habe ein besseres Gedächtniß und niemale soll der alte Peter die Stunde vergessen, wo Ihr Euch seiner so tapfer annahmt."

Ueber Ernsten's Gesicht flog jetzt ebenfalls ein Lächeln. Er schüttelte die dargebotene Rechte mit herzlichem Griffe und sagte sodann:

„Ach, Ihr seid's lieber Mann? Entschuldigt meine Kurzsichtigkeit. Ich vermuthete Euch nicht in Pittsburg, sonst hätte ich Euch auf der Stelle erkannt. Wie geht's Euch? Habt Ihr Euch ganz erholt von den rohen Fäusten jener Elenden, welche die Frechheit hatten, Euch zu molestiren?"

„Danke, lieber Herr, danke für gütige Nachfrage. Ich bin so ziemlich wohl, jedenfalls viel besser, als der eine von jenen Hallunken, den Eure Faust damals so trefflich zeichnete. Er lag im Hospital, als ich von New-York abreiste."

„Wirklich? Geschieht ihm schon recht; warum vergriff er sich an einem alten Manne, wie Ihr seid."

„Nicht so alt, nicht so alt, wie Ihr denkt, Herr Meißner; zähle gegenwärtig erst meine fünfzig, und hätte schon meinen Mann gestanden, wenn der Andere nicht gewesen wäre. Ja, ja, sie hätten mich kalt gemacht, wenn mein lieber junger Herr Meißner nicht gewesen wäre. Potzhagel ist der zugesprungen und hat die Schufte geledert. Ich sehe die Hiebe noch immer fallen."

Der Mann lachte in fröhlicher Erinnerung an die Prügel, welche seinen Gegnern zu Theil geworden waren.

„Nun laßt das gut sein, Peter — wie heißt Ihr doch mit Eurem andern Namen?"

„Tauscher, Freundchen, Tauscher."

„Also Peter Tauscher, laßt die Sache schlafen und sagt mir lieber, wie es kommt, daß ich Euch jetzt in Pittsburg sehe. War denn Euer Zeugniß nicht nöthig, jene Spitzbuben zu überführen?"

„Ja wohl, lieber Herr, das wohl; aber seht, es war mir am Ende sehr gleichgültig, was mit ihnen geschah. Ich dachte, der Denkzettel vom Herrn Meißner ist am Ende genug, und da der Handel ganz erbärmlich schlecht ging in New-York, habe ich mich aufgemacht, es hier zu versuchen. Man will doch sein bischen Leben machen."

„Also die Geschäfte gehen schlecht? Das thut mir leid zu hören."

„Nicht zum Besten, Herr, nicht zum Besten; das Land ist voll Kriegsgerüchte und Handel und Wandel stocken. Da findet ein armer Mann wie ich oft seine Noth, den Kopf überm Wasser zu erhalten. Aber hier spricht's sich schlecht und ich möcht' doch gern noch ein Stündchen mit Euch plaudern. Wenn Ihr nichts Besseres zu thun habt, so kommt mit mir. Ich weiß ein trauliches Plätzchen, wo wir ungestört sind. Dort könnt Ihr mir erzählen, was Euch unterwegs begegnet ist."

„Ich habe nichts dagegen, Peter; aber meine Erlebnisse sind nicht der Mühe werth."

„Macht gar nichts aus, lieber Herr, ganz und gar nichts, wenn Ihr mir sonst die Freude machen wollt. Alles, was Euch angeht, ist mir wichtig, denn Ihr habt mir ja das Leben gerettet."

So plaudernd führte der Hausirer (denn das war er seiner eigenen Aussage zufolge) unsern Freund von der Brücke in die St. Clair Straße und von dort in das Hinterstübchen einer Bierhalle, wo augenscheinlich kein anderer Gast sich befand. Ernst wollte etwas zu trinken bestellen, aber der Pedlar ließ sich diese Ehre, wie er sagte, nicht nehmen und als das funkelnde Gebräu vor ihnen stand, stieß er mit Ernst auf künftiges Wohlergehen an und sagte treuherzig:

„So, das nenn' ich mir einen Genuß. Halt' schon die Hoffnung aufgegeben, Euch jemals wieder zu sehen und hab' nun doppelte Freud, hier bei Euch zuhören zu dürfen. Denn erzählen müßt Ihr; drum 'raus mit der Sprache."

Und Ernst erzählte; erst von seiner Reise, dann von seiner Ankunft in der Stadt und — wenn auch mit Zurückhaltung — auch von dem Abenteuer, welches ihn mit der schönen Unbekannten in Verbindung gebracht. Sein Zuhörer war indessen nicht auf den Kopf gefallen und als Ernst endlich geschlossen hatte, verstand er so ziemlich die ganze Situation. Er war der Erzählung mit immer wachsendem Interesse gefolgt, hatte aber seinen Gedanken höchstens durch ein „Hm," ein Nicken oder Schütteln des Kopfes Ausdruck gegeben und saß jetzt sinnend und überlegend da.

„Seltsame Geschichte das," sagte er endlich, „Ihr müßt an einem Sonntage geboren sein, daß Ihr immer mehr erlebt als andere Menschenkinder. Die Sache ist gar nicht so übel, mit einem so hübschen Kinde auf „Du und Du" zu leben, he? Hat aber auch seine Schattenseite, calkulir ich, oder nicht, he?"

Sein lebhaftes Auge heftete sich fest an das des jungen Mannes und als er außer einem verlegenen Lächeln keine Antwort erhielt, legte er seine Hand auf die des Andern und sagte mit Treuherzigkeit und Innigkeit des Tones:

„Herr Meißner, ich bin Euch tief zu Danke verpflichtet und wenn ich auch zu arm bin, Euch sonst zu vergelten, so soll Euch wenigstens mein gut gemeinter Rath nicht fehlen. Wollt Ihr's mir nicht verübeln, wenn ich offen mit Euch rede."

„Gewiß nicht, lieber Freund, Eure Theilnahme thut mir wohl."

„Nun wohl denn, so will ich reden, wie ich denke. Aus dem, was Ihr mir gesagt habt, muß ich schließen, daß Ihr diesem Mädchen ein Bischen tief in die Augen gesehen habt, he?"

„Wo denkt Ihr hin, Peter," sagte Ernst lachend, erröthete aber so mädchenhaft, daß Peter sein Theil dabei dachte.

„Peter hin, Peter her, ich merke schon, wie die Actien stehen. Jetzt fragt es sich, ob das ein Glück oder Unglück ist."

„Ich verstehe Euch nicht, Peter."

„Wenn's auf mich ankäme, so würde ich sagen: es ist ein Unglück," fuhr Peter fort, ohne auf den Einwand des Andern zu achten. „Wenn's auf mich ankäme, so würde ich zu Euch sagen: Hängt Euch nicht gleich an das erste Weibsbild im Lande, das Euch in die Arme läuft. Haltet Euch die Augen klar, seht Euch um, schafft was Tüchtiges, baut ein Haus und dann setzt einen Vogel hinein."

„Aber Peter. . ."

„Weiß schon, was Ihr sagen wollt, lieber Herr: „„Ich denk gar nicht dran und so weiter."" Kenne das schon und wäre auch ganz in der Ordnung, wenn der Kopf über dem Herzen bliebe. Ist aber oft umgekehrt bei der Jugend, und das Blut kommt in Wallung und schlägt über dem Kopfe zusammen. Kenne das schon."

„Ach, lieber Mann, ich kann das Mädchen doch jetzt nicht verlassen, selbst wenn ich wollte!"

„Ist auch gar nicht nöthig. Aber die Mamsell hat doch eine Heimath, hat Freunde und Verwandte, welche sich beeilen werden, Euch die Last von den Händen zu nehmen."

„Ja so," sagte Ernst, „daran habe ich noch gar nicht gedacht."

„Glaube schon," entgegnete der Pedlar und sein Auge funkelte lustig, „man denkt selten an das, was Einem nicht in den Kram paßt. Jetzt aber, wo Ihr dran denkt, solltet Ihr die Miß hübsch dran erinnern, nach Hause zu schreiben oder lieber zu telegraphiren."

Ernst nickte. Der Pedlar aber fuhr fort:

„Je eher dieses Leben aufhört, desto besser ist es für Euch. Ihr habt mir erlaubt, offen zu sein und offen will ich sprechen. Der Vater ist reich und ich will tausend wetten gegen eins, daß ein kalter Dank Alles ist, was Ihr von ihm für Eure Gutthat erhaltet. Oder könnt Ihr Capitalien mit Capitalien aufwiegen?"

Ernst schüttelte den Kopf.

„Dacht's mir wohl. Leute wie Ihr, welche die Natur ausstattet, sind von der Glücksgöttin meistens schlecht bedacht. Ihr müßt aber doch nicht gar schlecht absein, daß Ihr das Leben in dem theuern Hotel aushalten könnt. Ich krieg das Zittern beim Gedanken an den Preis eines einzigen Mahles und Ihr müßt Tag für Tag für zwei bezahlen."

Die väterliche Weise des alten Mannes wirkte sichtbarlich auf unsern Freund und Vertrauen mit Vertrauen belohnend, zog er die schmächtige Börse hervor und hielt sie lachend dem Pedlar entgegen.

„Hu! was die mager ist!" sagte dieser und wieder flog der schelmische Blick aus seinem Auge. „Fast so mager, wie die meine. Und dabei wirthschaftet der Verschwender darauf los, als wäre er reich wie ein Crösus."

„Ei nun, Alter, was in aller Welt soll ich denn thun? Hört mal auf zu schelten und gebt mir lieber Euren guten Rath."

„Rath?" sagte der Andere, indem er ein Gesicht schnitt und sich mit komischer Verlegenheit hinterm Ohre kratzte. „Ja, lieber Herr, da ist guter Rath theuer. Zwar steht Euch meine geringe Baarschaft von Herzen zu Gebote; aber ich bin bange, es ginge damit, wie in Pharaoh's Traume: „Eure Börse fräße meine Börse, aber fetter würde sie nicht."

Der Alte belachte seinen Witz mit einem breiten Grinsen; allein Ernst erklärte, nicht einen Augenblick an die Annahme des Anerbietens denken zu wollen.

„Gut," meinte der Pedlar, „so müssen wir auf etwas anderes sinnen. Ich sage noch einmal, dieses Leben muß aufhören und Ihr müßt sehen, daß Ihr Arbeit bekommt."

„Ganz recht! aber da ist wieder guter Rath theuer. Bis jetzt habe ich noch nichts gefunden."

„Weil Ihr bis jetzt noch nichts gesucht habt. Nehmt's nicht übel, lieber Herr, aber es scheint mir, Ihr hättet an wenig mehr gedacht, als das Mädchen—he? habe ich Recht?"

Ernst wollte ein böses Gesicht machen, allein ein Blick in das grinsende Antlitz seines Gefährten vereitelte den Versuch und er konnte nur in das Gelächter desselben einstimmen.

„Nun, nun," fuhr der Pedlar fort, „Jugend hat keine Tugend. Wenn Ihr mal meine Jahre auf dem Rücken habt, so tragt Ihr auch einen kühleren Kopf auf Euern Schultern. Ein wahres Glück nur, daß ich noch zur rechten Zeit hier eintraf. Ich muß wohl ein wenig für Euch denken und sehen, daß ich Euch unterbringe. Bin ich doch halb und halb Schuld daran durch mein Zureden, daß Ihr hierher gewandert seid und muß nun wohl das Meinige thun. Stehen mir auch die Vorderthüren der Reichen nicht offen, so schlüpfe ich doch zu mancher Hinterthüre hinein, wenn ich den Köchinnen und Ladies Bänder und Schminke verkaufe und die haben auch ihren Einfluß. Deßhalb Muth gefaßt, wir wollen schon was finden."

„Nehmt meinen Dank für die gute Absicht. Ich selbst will mich auch umschauen. Dieses Leben muß aufhören, das fühle ich jetzt deutlich."

„So ist's recht. So höre ich Euch gern sprechen. Und nun noch eins. Ihr müßt eine andere Wohnung aufsuchen, wenn diese Delila einmal fort ist, und wenn Ihr's mir überlassen wollt, so will ich das für Euch besorgen."

Ernst war auch dieses zufrieden und der Pedlar fuhr fort:

„Ich sehe, Ihr werdet ungeduldig, und ich will Euch jetzt nicht länger aufhalten. Ihr müßt dem alten Peter ein bischen Schwatzen schon zu Gute halten. Nur noch eins. Ich wohne oben im dritten Stock hier, so lange ich in Pittsburg bleibe. Versprecht mir also, mich hier aufzusuchen, so oft Ihr mich braucht, ja,

(Siehe vierte Seite.)